

Was die Seele berührt Glücksmomente in der Paarberatung

Letzte Woche ging ich zu einem Paarberatungstermin, als ich merkte, dass „mein“ Paar ein paar Meter vor mir auf dem Bürgersteig lief. Hand in Hand schlenderten sie zu unserem Termin, ins Gespräch vertieft. Dieses friedliche Bild erfüllte mein Herz mit Freude: Dieses Paar hatte manche schmerzhaft, sogar unterbrochene Beratungsstunde hinter sich. Könnte es sein, dass etwas Ruhe in diese Beziehung gekommen ist? Glücksmomente in der Paarberatung sind seltener im Vergleich zu den vielen Stunden, in denen Gefühle wie Wut, Enttäuschung, Traurigkeit oder Resignation den Raum füllen. Aber es gibt sie, diese magischen Momente, und sie erfüllen mich jedes Mal wie ein kleines Geschenk mit tiefer Dankbarkeit. Ein Mann zum Beispiel kommt in unserer Stunde zu der Erkenntnis, dass sein Vater, mit dem er allein aufgewachsen ist, nicht lieben konnte. Er will nicht wie sein Vater leben, sagt er mir, und ist dankbar, dass er in seiner Partnerin eine Person getroffen hat, die ihm das Lieben beigebracht hat. Ich bitte ihn diesen Satz seiner Partnerin direkt zu sagen und ihr dabei in die Augen zu schauen. Er kämpft mit

sich, mit den Tränen und mit seiner Stimme, schafft es schließlich ... und plötzlich, oh Wunder, sind beide tief berührt und schauen sich zum ersten Mal in meiner Praxis liebevoll an. Sie nimmt seine Hand in ihre Hände. Ein Raum öffnet sich, in dem die Verletzungen und Enttäuschungen der Vergangenheit überwunden werden und neue Wahrnehmungen und Gefühle möglich sind. In der Stille entsteht ein tiefer Kontakt zwischen ihren Seelen. Auch ich bin sehr berührt. Nach dem heftigen Austausch am Anfang der Stunde kommt Frieden in den Raum. Auf Französisch (meine Muttersprache) würde man jetzt sagen: „un ange passe“ („Ein Engel fliegt vorbei“). Ja, genau so fühlt es sich an.



Marie Aldag, Psychologin, ist psychologische Fachberaterin und Paartherapeutin in der Fachberatung im BSZ. Das BSZ – ein offenes Ohr für Sie, jeden Tag und anonym www.bs2-hamburg.de

Gedenken an die einsam Verstorbenen Berührende Verlesung ihrer Namen

Dienstag morgens gegen acht Uhr auf dem Friedhof Öjendorf: Auf dem anonymen Gräberfeld sind bereits Grabstätten abgesteckt, fünf Kisten mit je sechs Urnen stehen am Rand, die Friedhofsmitarbeitenden warten auf den Pastor, der zur Bestattung kommen soll. Ansonsten ist der Friedhof leer.

„Bestattungen von Amts wegen“ sollen hier vollzogen werden. Hinter dem sperrigen Behördenbegriff verbirgt sich oft große Verlorenheit, denn die, die hier beerdigt werden sollen, sind einsam verstorben. Menschen jeglichen Alters und jeglicher Herkunft. Keine Familie, keine Freunde, keine Kollegen oder Nachbarn konnten ausfindig gemacht werden, die sich hätten kümmern wollen oder müssen. Dann springt der Staat ein – er zahlt Sarg, Einäscherung, Beerdigung und Grabstätte. Wer so einsam stirbt, hat wahrscheinlich auch schon längere Zeit sehr einsam gelebt. Aber es gibt auch andere Gründe, warum niemand kommt: Vielleicht hat der Mensch die eigenen Kinder überlebt; die Angehörigen hatten nicht genügend Geld; oder sie leben im Ausland. Und erfahren nichts oder zu spät von der Beisetzung. Egal, was der Hintergrund ist – in diesem einen Moment soll das Leben und Sterben gesehen und gewürdigt werden: Ein Friedhofsmitarbeiter verliest die Namen der Verstorbenen, der Pastor liest einen Psalm, spricht ein Gebet, singt eine

Liedstrophe, die Anwesenden beten das Vaterunser, es folgt die Aussegnung. Dann werden die Urnen in die vorbereiteten Grabstätten gesenkt.

Etwa alle 14 Tage findet eine derartige Beerdigungszeremonie auf dem Öjendorfer Friedhof statt. Immer öfter muss aber wöchentlich beerdigt werden, denn die Zahlen der einsam Verstorbenen steigen stetig: Rund 1000 waren es im Jahr 2018, gut 1500 im vergangenen Jahr. Grund genug dies nicht aus den Augen zu verlieren und an die Verstorbenen zu erinnern. Die Hauptkirche St. Petri feiert auch in diesem Jahr am Totensonntag wieder einen Gottesdienst zum Gedenken an die einsam Verstorbenen des vergangenen Jahres mit Verlesung all ihrer Namen.

Sonntag, 24. November, um 15 Uhr

